

Der Schuhmacher

Durch Wissen
zum Sieg.



Organ für die gewerblichen Interessen der Schuhmacher

und des
Unterstützungs-Vereins deutscher Schuhmacher und der deutschen Schuhmacher-Fachvereine
sowie der
Central-Kranken- und Sterbefälle der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (G. S.)

„Der Schuhmacher“ ist im Postzeitungs-Katalog unter Nr. 4677 eingetragen.

Er scheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. — Abonnementspreis: bei der Post 80 Pf. pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1,05 M. — Inserate werden mit 20 Pf. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Auch zu beziehen durch die Expedition in Göttingen, Kreuzbandendungen innerhalb Deutschlands und nach Österreich kosten 4 Cr. à 1 M. 5 Pf. pr. Quartal, 5 u. mehr Cr. à 80 Pf. pr. Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Cr. à 1 M. 25 Pf. pr. Quart., 4 u. mehr Cr. à 90 Pf. pr. Quartal. Im Buchhandel 1 M. Kleinvertrieb für den Buchhandel Carl Gläser, Buchhandlung in Göttingen (S. 16. S. 16.)

Nr. 20.

Göttingen, 10. Juli 1885.

8. Jahrgang.

Zur Beilage.

Die heutige Schnittmusterbeilage enthält die einzelnen Teile der Muster zu dem in letzter Nummer gebrachten Touristenstiefel.

Figur 1 ist das Grundmuster, 2 Besatz, 3 Quartier, 4 Schnürriemen, 5 Vorderer Doppelbesatz, 6 Hinterer Doppelbesatz mit Knöpfriemen.

Jeder Schuhmacher wird bei Bestellung gern von diesem praktischen Muster Gebrauch machen.

Der Innungstag in Berlin.

(Schluß.)

Gesetzt nun, die Zwangsinnung wäre gesehlich eingeführt und alle Handwerker ohne Ausnahme gehörten derselben als Mitglieder an, was war dabei gewonnen? Werden durch die Zwangsinnung die armen Schuhmacher z. B. plötzlich in die angenehme Lage versetzt, statt um 2 oder 3 Mark beim Schuhhändler, nunmehr um so viel, hundert Mark einkaufen zu können? Oder werden sie, die gar oft die geringste Quantität in schlechtester Qualität auf Kredit nehmen müssen, nun auf einmal die nötigen Geldmittel zu ihrem kleinen Betriebe in die Hand bekommen? Das Alles wird und kann nicht geschehen, und doch ist es nur allein das Kapital, dessen gänzlicher Mangel die Misere und Konfurrenzunfähigkeit des Handwerkes gegenüber der Großindustrie verschuldet. Durch die Zwangsinnung und alles Schmudwerf, was drum und dran hängt, wird kein Gewerbetreibender auch nur um ein Jota konkurrenzfähiger. Allerdings haben mehrfache Erfahrungen der jüngsten Zeit das wahre Wesen der Innungen ins rechte Licht gestellt, es zielt vornehmlich darauf ab, „die verdammt, ungebührliche Gesellschaft an die Wand zu drücken.“

Wir müssen immer lachen, wenn unsere Künstler die Zucht und Aufsicht über die Gesellen wollen, sie, die sehr oft selbst äußerst notwendig der Zucht und Anleitung zur Ordnung bedürftigen, wie ein Blick in die Familien- und Geschäftsverhältnisse eines großen Teiles derselben lehrt. Freilich, ihre hochmütige Selbstüberschätzung hindert sie daran, ihre eigene Beschränktheit zu erkennen und die Intelligenz der Gesellen zu würdigen, die sie beherrschen und als willige Herde zu allen Dummheiten mißbrauchten möchten. Sie wollen den auf ihnen lastenden Druck und Zwang des Kapitals abwerfen, um ihn selbst auf ihre Arbeiterlast zu übertragen. So beten auch die frommen Christen zum heiligen Florian, daß er ihr Haus beschützen und das des Nachbarn angünden soll. Uebrigens scheint es allmählich in vielen Innungstypen zu dümmern, denn es war in den Verhandlungen des Innungstages nicht die vielberühmte Einigkeit zu finden, sondern man war auf mehrerlei Seiten mit der Zwangsinnung nicht einverstanden, desgl. mit mehreren anderen Forderungen. Und wenn wir den gegenwärtigen Stand der Innungen selbst betrachten, so können wir vor ihnen keinen großen Respekt gewinnen, abgesehen davon, daß sie 50000 Gewerbetreibenden Berlins gehören sämtlichen dortigen Innungen 12000 oder strenger genommen, 8000 als Mitglieder an, während die Zahl der Innungen im ganzen Reiche, welche sich auf Grund des 1881

abgeänderten Gewerbegesetzes gebildet haben, nur 1181 beträgt. Diese Zahlen können uns keine Achtung abzwängen, wohl aber ziehen wir daraus mit Genugthuung den Schluß, daß die Abneigung gegen das Innungswesen in den Handwerkerkreisen eine allgemeine und daß die Stimmung für Innungen nur vereinzelt vorkommt, also eine seltene Ausnahme bildet. Aus diesen Gründen befreiten wir aber den Herren Adersmann, Bühl, Brandes, Schumann, Billing, Fasshauer u. ganz entschieden das Recht, ihre Deklamationen im Namen und als Vertreter des Handwerkes vorzutragen, sie sind nur berechtigt, im Namen ihrer wenigen Auftraggeber und für dieselben zu sprechen. Daß ihre Verdienste um das Handwerk sie nicht dazu berechtigen, ist klar, man müßte denn das Arrangement von Fest- und Fackelzügen als Mittel zur Hebung des Handwerkes betrachten. Resümieren wir schließlich unsere Ausführungen: Innungen und Innungstage werden es rüchlichlich ihres inneren Wesens nie zu großer Macht bringen (zur Ehre des Jahrhunderts!). Sie werden immer die Fehlgeliebte bleiben, die durch Schreien erjagt, was ihr an Kraft mangelt, sie werden auch trotz aller Plunkerei nie den geringsten Einfluß auf die Gestaltung des Produktionsprozesses erlangen, da nicht die Innungen schieben, sondern von mächtigeren Faktoren geschaffen werden und sie werden auch stets und überall den Arbeitern gegenüber ohnmächtig bleiben, wenn diese sich vereinen und dem Innungsdrucke stärkere Gewalt entgegensetzen, und sie werden endlich selbst als Zwangsinnungen nichts anderes sein, als der Vergangenheit in die Zeit des Dampfes und der Elektrizität hinein tragende Ruinen, in deren Nähe man stets die Nase vor dem Andrang des Modernen schützt.

Fachgewerbliches.

— Zur Streikbewegung. Die Kollegen in Wandbeck haben ihren Streik siegreich beendet, wozu wir ihnen gratulieren. Eingegen steht ein Streik der Arnstädter Kollegen (s. an anderer Stelle) in Aussicht. Aber nicht bei den Schuhmachern allein wird gestreikt, sondern auch in den übrigen Branchen rührt es sich allenthalben. Die Berliner Maurer streiten schon seit einiger Zeit in der Zahl von ca. 13000 und ebenso viele Arbeiter dürften es sein, die dadurch in Mittelidenschaft gezogen sind. In Erdmannsdorf (Schlesien) streiten die Weber — ca. 1000 Arbeiter — und an anderen Orten streiten Töpfer, Tischler, Schlosser u. Es wäre höchst wünschenswert, daß der Sieg der Arbeiter überall gesichert wäre.

— Zu Angelegenheit der Sonntagsruhe entfallen die Arbeiter verschiedener Branchen eine rege Thätigkeit, weshalb auch wir unsere Kollegen hiermit auffordern möchten, allenthalben Versammlungen abzuhalten und Stellung in dieser Frage zu nehmen. Es wäre wünschenswert, daß in ganz Deutschland innerhalb der Arbeiterkreise eine lebhafteste Agitation in Fluss käme, um die vom Fürsten Bismarck im Reichstage ausgegebene Rüge, daß die Arbeiter auf die Sonntagsruhe nicht respektieren können, weil sie den dadurch verwehrt Wohnraum nicht zu tragen vermögen, als unedwichtiges Gepräuge zu erklären. Man rufe doch so laut, daß es Alle im Reiche, Unternehmern wie Regierungen hören, daß noch vor einem halben Jahrhundert der sogenannten „blauen Montag“ überall gefeiert wurde, also

dann bloß fünf Arbeitstage übrig blieben, während man heute zur Freistellung eines kümmerlichen Lebens der ganzen Woche von 7 Tagen und wenn sie 8 Tage hätte, also der 8 Tage bedürfen sollte. Es scheint, als ob der Arbeiter, weil neben der Maschine stehend, auch zur Maschine werden soll. Wie es mit der Erfüllung seiner menschlichen und bürgerlichen, mit der Befriedigung seiner körperlichen und geistigen Bedürfnisse steht, darum kümmert man sich am grünen Tage nicht, jedoch weiß man zu jeder Art von Streik auch jeden Arbeiter zu finden. Wir empfehlen folgende Resolution zur Beschlußfassung in Versammlungen und Sammlung von Unterschriften an allen Orten: „Die Unterzeichneten (oder: „Die heute am . . . im Restaurant . . . stattfindende Schuhmacher- (oder Arbeiter-) Versammlung“) bitten den hohen Reichstag, die Sonntagsruhe durch ein Gesetz für die ganze deutsche Arbeiterklasse einzuführen. Ausgenommen hiervon sind nur solche Betriebe, welche ihrer Natur nach eine Unterbrechung nicht zulassen. Der Reichstag selbst hat diese Vertriebsarbeiten im Gesetze zu normieren und für einen entsprechenden Ruhetag Sorge zu tragen.“ Wir ersuchen die Kollegen, dafür zu sorgen und ihr Teil beizutragen, daß für die Sonntagsruhe mindestens eine Million der Unterschriften deutscher Arbeiter aufgebracht werden. Dadurch würde am besten bewiesen, wie die Arbeiter über diesen Punkt denken und ob jemand berechtigt ist, zu sagen, sie wollten die Sonntagsruhe nicht.

— Verfügbare Gelder freier Hilfskassen müssen bekanntlich nach § 24 des Hilfskassengesetzes mündelsicher oder in öffentlichen Sparcassen angelegt werden. In Königsberg i. Pr., wo seitens des dortigen Polizeipräsidenten die Verwaltungsstelle einer zentralisierten, in Tempelhof bei Berlin ihren Sitz habenden freien Hilfskasse revidiert wurde, ergab die Revision, daß die Summe von ca. 1650 M. bei der Königsberger Kreditgesellschaft deponiert war; ferner, daß die in den beiden ersten Wochen des April gezahlten Krankengelder noch nicht übertragen waren. Die Revision des Polizeipräsidenten bestimmt nun, daß die erwähnte Summe von der Kreditgesellschaft zurückzunehmen und den erwähnten gesetzlichen Vorschriften entsprechend anderweitig unterzubringen und daß von dem Geschehen innerhalb 8 Tagen Anzeige zu erstatten ist. In der Verfügung heißt es ferner wörtlich: „Gleichzeitig wird Ihnen aufgegeben, dem Kassierer durch Vorlegung dieser Verfügung bekannt zu machen, daß gegen ihn eine Strafe bis zu 100 M., an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haftstrafe tritt, wenn festgestellt wird, daß er von jetzt an jede Einzahlung und Ausgabe nicht täglich in die Kassenbücher eintragen sollte.“ Was den lehreren Passus betrifft, so wissen wir nicht, auf welche gesetzliche Bestimmung sich derselbe stützt, wir glauben auch, daß es unter Umständen kaum möglich sein wird, so glich die Kassenbücher zu übertragen. Was die Anlage der Gelder anbelangt, so ist dem Wortlaut des Gesetzes nach allerdings eine Unterbringung der Gelder nur in mündelsicherer Weise über die Sparcassen gestattet, wir meinen jedoch, daß die freien Handhabung dieser gesetzlichen Bestimmungen für alle Klassen mit Schwierigkeiten verknüpft ist. In Berlin „verfügbar“ liegt schon der „Sinn“, daß das Geld jederzeit zu haben ist. Papiere (Staatspapiere, Rentenbriefe u.) sind aber kaum jeden Tag ohne Unter-

Agitationsbericht.

Von der Generalversammlung des Unterrißungsvereins beantragt, in mehreren Städten Süddeutschlands die Grundzüge des Vereins in öffentlichen Versammlungen zu erläutern, begab ich mich am 6. Juni auf die Reise. Besondere Einladung zu Folge, ging ich zunächst nach Freiburg i. B., wo die dortigen Kollegen am 7. Juni des Freitagsfest der Zentralkasse feierten und mich zum Festredner bestimmt hatten. Das Fest, bei welchem erste und höchste Deklamationen sowie die von dem dortigen Arbeitervorstande vorgetragenen Vorschläge mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden, nahm einen würdigen Verlauf. Meine Worte fanden guten Anklang. Tags darauf fand eine öffentliche Schuhmacherverversammlung statt, in welcher ich die Notwendigkeit und Nützlichkeit der generellen Vereinigung unserer Berufsgenossen nachwies und die generellen Bestrebungen einer Kritik unterzog. Die Versammlung erklärte sich durch lebhaften Zustimmung mit dem Vorschlage einverstanden und beschloß mich mit meinem Schreiben die alten, immer thätigen Kollegen, noch einmal ihre ganze Kraft einzusetzen, um die sehr schwache Fülle des Vereins zu heben und zu kräftigen, was inzwischen, wie Freund Dazg berichtet, auch bereits gute Früchte getragen hat. Den Freiburger Kollegen für die freundliche Aufnahme hiermit nochmals besten Dank!

In Reutlingen traf ich eine Anzahl eifriger und pünktlicher Kollegen, welche zugleich den Kern des Vereins bilden. Die Versammlung ging hier sehr beschäftigt sein können, doch war die Stimmung bei den Anwesenden nach dem Vortrag um so begeisterter und unter einem kräftigen Hoch auf die gute Sache und den Unterzeichneten trennten sich die Versammelten.

In Stuttgart war die Versammlung zwar auch besucht; doch es waren leider nur zur Hälfte Schuhmacher — ein Beweis, daß die zahlreichen Anwesenden aus anderen Berufen, trotzdem es eine Schuhmacherverammlung war, ein ungleich höheres Interesse zeigten, als die Berufsgenossen. Ich will damit den Vorstandsmitgliedern keinen Vorwurf machen, denn dieselben thun, wie mir versichert wurde, voll und ganz ihre Schulpflicht; dagegen sind, wie ich nicht bezweifeln kann, die hauptsächlichst-thätigsten Kollegen im allgemeinen sehr lau. Meine Ausführungen fanden ungetheilten Beifall, sogar derartigen Beifall, daß der überwundene Beamte eintrifft und die Versammlung zu schließen drohte, wenn noch einmal applaudirt würde; wogegen seitens der Herren Bahler (Redakteur des schwäbischen Wochenblattes) und Kloß (Verbands-Vorsitzender der Tübingen-Hochvereine) lebhaft remonstrirt wurde. Als ich die Anwesenden ersuchte, sich zu beruhigen, indem die Versammlung auf alle Fälle für uns Alle lehrreich gewesen sei, und ich, wenn ich nach Norden käme, meinen Kollegen einen rechten lustigen „Schwabensreich“ erzählen könne, erfolgte förmlicher Applaus.

Wehr als dieses Vorkommis interessirte mich jedoch die Teilnahme der Stuttgarter Kollegen an unsern Besprechungen und wüßte ich mit der getauften Kollegen, daß unsre dortigen Genossen sich in Zukunft lebhafter daran beteiligen, und wie das in der Natur der Sache liegt, den schwäbischen Kollegen mit guten Beispielen voranzugehen, statt sich durch kleine Städtchen wie Neutlingen im Punkte des Sozialisatenschnitts und der Intelligenz überflügeln zu lassen. Es genügt nicht, in einer Hauptstadt zu wohnen und sich kennzeichnen zu lassen, sondern man muß diese auch betätigen, sonst zweifelt man auswärts daran, daß solche überhaupt vorhanden sind. (Schluß folgt.)

Mitteilungen.

Altona, 16. Juni. In der gestrigen Mitgliederversammlung des Unterrißungsvereins deutscher Schuhmacher war u. a. die Tagesordnung: „Wodurch können wir die Abnennenzahl des Vereinsorgans („Schuhmacher“) vermindern, und wie muß die Kolportage beschaffen werden?“ Unterzeichneter machte der Versammlung folgenden Vorschlag: Vom 1. Juli an nimmt der Verein auf folgende Weise die Filialexpedition in die Hand. Der Kolporteur, Herr Lemmer, hat 2 Abnennenzustellen auszuführen, davon erhält eine Liste der Kassierer, Herr Doppermann, die andere die bestellten Exemplare an den Kassierer Doppermann, Kleine Johannisstraße 16, 3. Von diesen hat Herr Lemmer die Nummern abgehoben und an die Abonnenten zu erstehen. Die Abonnenten haben bei Empfang des Nummern im Monat für den ganzen Monat im Quartal 35 Pf. zahlen, und zwar für den ersten Monat im Quartal 30 Pf. für den zweiten 30 Pf. und für den Kassierer abzuschießen. Herr Lemmer hat das Geld an den Kassierer am 10. jeden Monats erscheinen. Ob der Kassierer den Betrag monatlich oder pro Quartal an den Kassierer abgeben soll, liegt an Herrn Bod selbst. Dadurch, daß Herr Lemmer die Filialexpedition hier vorläufig noch behält, unter den 65 Abonnenten sollen, seiner Aufgabe nach, nicht weniger als 40 Restanten sich befinden. Diese kann und darf so nicht weiter fortgehen. Herr Lemmer ist mit dieser Einrichtung (wie wir sie Ihnen vorschlagen) einverstanden. Bitte Sie nun, daß auch Sie uns Ihre Meinung hierüber umgehend mitteilen. Sollten Sie mit diesem unsern Vorschlag einverstanden sein, dann bitte ich durch sonst eine Bekanntmachung dieses durch ein Inserat zu veröffentlichen, damit die hiesigen Abonnenten von allem unterrichtet sind.

Mit kollegialen Grüßen
C. A. Wessers, Gr. Gärtnerstraße 132, 3.

Vorbekende Mitteilungen der Altonaer Kollegen sind uns ein erfreulicher Beweis, daß man allmählich zur Einsicht kommt, es könne mit der Mißwirtschaft und dem betrügerischen Gebahren der Kolporture mit dem Schuhmachergeldern nimmer länger so wie bisher fortgehen. Während wir allen Berühmtheiten gegenüber dem Vandalen, der lithographischen Anstalt pünktlich nachkommen, alle Redaktions-, Administrations- und Expeditionskosten sofort begleichen müssen, macht sich ein großer Teil der Filialexpeditoren der Unterdrückung von Schuhmachergeldern schuldig, und wenn dies noch länger in dieser Weise fortgeht, ist das Ende gar nicht abzusehen. Wo nicht ein verlässlicher Kolporteur ist, möchten wir die Kollegen eruchen, an ihrem Orte dieselbe Einrichtung zu treffen, wie in Altona. (Aus fälscher Auslegung und irriger Auffassung vorzugehen, bemerken wir, daß Kollege Lemmer in Altona keineswegs in die Kategorie der hier charakterisirten Kolporture gehört.) Es muß doch den Abonnenten selbst anliegen, daß ihre Abonnements beträge auch richtig an die Administration abgeliefert werden, und andererseits lieber ein solches Abonnenten, welche die paar Pfennige für das Abonnement nicht bezahlen wollen, kein Blatt werfen. Denn es ist uns lieber, in unsern Büchern einige hundert Abonnenten weniger verzeichnet zu haben,

wenn nur dieselben ehrlich sind und ihre Schulden auch bezahlen. Wir haben bereits in einem Falle, und zwar in jüngster Zeit erst, und gegen einen Kolporteur dem gerichtlichen Strafverfahren angefallen, und wir bemerken heute ausdrücklich, daß wir der Statutierung des ersten Exemplars noch weitere folgen lassen werden. Wir haben so es erinnert und gemahnt, ohne einen Erfolg damit zu erzielen, so daß man uns fortwährend wieder Mißtrauensfragen noch Schöffheit zum Vorwurf machen kann, wenn wir einmal energisch vorgehen. Aber auch ein Teil der Filialexpeditoren ist mit dem Abnennensgeldern im Rückstande und möchten wir zugleich auch an diese appellieren, ihren Verpflichtungen nachzukommen, denn bei der Seriosität des Betrages ist es nachtheilig jedem möglich, den „Schuhmacher“ zu halten und sich zu begnügen.

Erpedition des „Schuhmacher“. Dresden, den 4. Juli. Da wir unsern Versprechen jetzt in der Weise noch nicht nachkommen können, wie wir hoffen, indem wir mit der Abrechnung noch nicht soweit fertig sind, so wollen wir einmüthig diejenige Städte der Provinz, welche uns bei unserm Streik mit Geldmitteln unterstützten, selber gehen ein: Aus Hamburg R. 30. —, Leipzig 20. —, 18.50, Bremerhaven 6. —, Köln a. Rh. 3. —, 8.20, Mainz 15. —, Birm. 10. —, Weidenfeld 30. —, Stuttgart 10. —, 10. —, Hannover 10. —, Frankfurt a. M. 8.20, Erfurt 30. —, Offenbach 10. —, Burg b. Magdeburg 10. —, Kassel 12.5, Heilberg 4. —, Karlsruhe 6. —, München 21.20, Würzburg 5.15, Nürnberg 11.80.

Wir sagen hierdurch nochmals unsern besten Dank und versprechen, daß wir uns vorkommenden Falls reuandiren werden. Die vollständige Abrechnung erfolgt, sobald alles in Ordnung ist.
Mit kollegialen Grüßen
G. Walter.

Nach müssen wir bemerken, daß sich wieder bei zwei Innungsmeistern (Scharfshmidt, Palmstraße, und Ziegenbalg, Victoriastraße) Kolportage gemacht worden sind und lärmliche Heffeln die Arbeit niedertreten und abtreiben; wir wünschen, daß alle Kollegen in solchem Falle gleiches thun. (Brosch. Neb.)

Heide l. S., 27. Juni. (Warnung.) Das Mitglied der „Zentralkasse“ und Stetebatte der Schuhmacher und verwandten Berufsge nossen“, (C. F.) der Schuhmachergeselle J. Wittorf (Buchnummer 17001) hat am 9. d. Heide heimlich verlassen. Derselbe hat hier bedeutende Schulden zurückgelassen, weshalb auf denselben aufmerksam gemacht und vor ihm gewarnt wird.
Der Bevollmächtigte:
J. F. Fries.

Worms. (Schilderungen der Zustände in der hiesigen Schuhfabrik von Sch.) Geehrte Kollegen! Da ich früher in der obengenannten Schuhfabrik arbeitete und das Geschäft gut kenne, will ich einige Mitteilungen darüber machen: Wenn der Arbeiter eingestellt wird, so wird ihm alles mögliche versprochen, und ist er ein paar Wochen im Geschäft, so wird er erfahren, daß alle diese Versprechungen nicht gehalten werden. Der Arbeiter wird zunächst nicht regelmäßig ausgezahlt, dann fehlt es auch an Material, ferner ist nichts geübt, nichts zugehimmelt, sobald die Nähterinnen ausgehalten sind, und somit die Arbeiter auf Schäfte warten müssen. Weiter ist nichts durchgemacht, so daß die Arbeiter nicht weiter arbeiten können und somit die Arbeiter warten müssen. Mit der Fassung ist es erträglich. Da kommen jetzt ein paar Klappen, nachher einige Brandlöcher, dann anderthalb paar Sohlen, nachher eine zusammengehaltene Nahe und von einem Duzend 3 Stück Schäfte auf einmal, so geht es die ganze Woche durch und schließlich wenn der Zahlung kommt, giebt es anfangs das ganze Geld, (ich jemals in dieses Geschäft zu geben, übernahm nach Worms, indem sich jeder ins Unglück stürzt. Würde sich dieser Fabrikant (wobei in sein Geschäft begeben, als auf die Jagd, so würde mehr Ordnung darin sein. Werths Tuch! Mit Gruß ein früher dort arbeitender Kollege.

Zur Unterhaltung der Wahrheit des Vorgelegenen figurieren die Unterzeichneten von 5 Kollegen.
D. Ned.

Brüssel. Am 2. Pfingstfeiertage sind hieselbst eine große Schuhmacherverammlung statt, und wurde in derselben die Gründung eines internationalen Vereins der Schuhmachergesellen beschlossen, welcher unternehmend dahin streben soll, die Schuhmacher Weltwärts zu vereinigen, um eine Besserung ihrer Lage herbeizuführen zu können, da dieselbe, wie überall, eine wahrhaft ärmliche ist; auch ist man im begriffe eine Unterrißungsliste zu gründen für diejenigen Mitglieder, welche arbeitslos sind; begleichen sollen überall, wo Filialen sind, Arbeitsausweisbüreaus errichtet werden. Als nächste Aufgabe wurde bezeichnet, in der Hofstraße Verbesserungen herbeizuführen, da fast in allen Fabriken die Löhne derart gering sind, daß man sie mit Recht Hungerlöhne nennen könnte. Die Veranstaltung zu dieser Versammlung gab der Überbringermeister von Brüssel Veranlassung, indem er in einer kürzlich gehaltenen Ansprache an die versammelten Delegierten der Arbeitervereine, welche von der Regierung nach Antwerpen zur Ausschließung gelangt wurden, folgendes wörtlich sagte: „Ich mache mit nicht allein eine Ehre daraus, zu dieser Arbeiter-Delegiertenversammlung von Ihnen eingeladen worden zu sein, sondern vielmehr heiße ich die Gelegenheit willkommen, um mit Ihnen zu Rate zu gehen über die Wichtigkeit und Notwendigkeit von Arbeitervereinigungen, durch welche Sie für eine Befreiung Ihrer Löhne, Errichtung von selbständigen Anstalten und Arbeitsausweisbüreaus wirken können. Es erfüllt mich immer mit Schmerz, sehen zu müssen, wenn bei Gründung von Vereinen zum Wohle der Arbeiter ein großer Teil derselben sich gleichgültig verhält, während auf der andern Seite Prinzipale und Fabrikbesitzer nicht allein eine Organisation bilden, sondern sich noch fortwährend enger aneinander schließen zur Wahrung ihrer Interessen denn Arbeiter gegenüber. Freunde würde es für mich sein und an meiner Kraft zur Mitwirkung nicht fehlen, wenn die Arbeiter endlich damit beginnen möchten, sich ein besseres Los zu schaffen. Ich habe die Achts, meine Erfahrungen in der Administration durch einige wichtige Werte zum Wohle der Arbeiter zu publizieren u. i. w. (Auszug aus dem Konferenzprotokolle der Arbeiter-Delegierten für Antwerpen; aus dem Französischen überf.)

Hildesheim, 4. Juni. Wie bereits an verschiedenen anderen Orten, so suchen sich auch hier die bekannten Adremannschen Ideen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln breit zu machen. Ein Produkt dieser jähzornigen Ideen haben wir vor einiger Zeit zu kosten bekommen. Am 17. April war von der hiesigen Schuhmacher-Innung eine Versammlung derjenigen Stellen, welche bei Innungsmeistern in Arbeit stehen, anberaumt, zu welcher sich aber auch andere Kollegen, der Wichtigkeit der Sache halber zahlreich eingefunden hatten. Auf der Tagesordnung stand: Wahl eines Gesellen-Ausschusses und Regelung des Herbergsbeweises und des Arbeitsnachweises. Nachdem der Herr Obermeister diese die Versammlung eröffnet hatte, und uns in einer mehr wie

eigentümlichen Art Innung, die Herr verurteilt habe, für Auszubehalteten treten und einwilligen, sowie auch vornehmende Stelle Obermeisterliche

Ferner: werden und dann wieder gebührend zu bieten in der Zugerichte Arbeit leisten kann total gleichgültig. Esfolge selber nicht dadurch mündet lichen Gegenstand sich zur Wahl gezeichnet. Umher führung des Worten nachweise die Herr Oberbestellung in unsern bezuglichen werden sozialen Verhältnissen der eingetragenen Preisforderung, daß in ihre Zwecke über, eine Hebung besprochen werden

nächst den Zweck strebe, klar und eine Abnung um richtigen Weg zu wie die Innung vor uns liegt. Verein als mög belustigend mag

Hiesauf ein zwar positiv geg einzuwendend ge sich richtig beh schrieben. Ein geschickten Ar liegen Salzwerke Innung, vorgez

Sich für die Schreiber nach diesen angehe zu verfertigen, nicht hielten, die Gesellen man

mancher Arbeit menschenkenntlich beim An

Wahlungen die Kollegen, j Als die Herren

justen sie, die daß sie heimlich arbeiten, aus die große Aus

schrift der Berz rung, daß Herr wenig habe er

wort hat er durch 8-10 an halten hat. De

selbst und jogg lich unzufried

Die hiesige macher Deutsch

Mitglieder der

Wahlkreises, s

scheinen jugend eine andere B

Hamburg, Gelder für die Fabrik: Peril

eigenständlichen Art und Weise alle schönen Zukunftspläne der Jugend, die bereits zur Genüge bekannt sind, nur zu machen versucht hatte. Jedoch er ist schließlich auf zwei sogenannte Anknüpfungspunkte zu wählen, welche uns bei der Annahme vertreten und einwige zwischen Gesehnen und Lehrlingen einerseits, sowie zwischen beiden und den Meistern andererseits vornehmende Streitigkeiten im Verein mit dem Gesehnen-Obermeister schlichten sollen.

Der Herr stellvertretende Vorsitzende über das Herbergswesen wachen und darauf achten, daß die Arbeitsschritte schrittweise gemäß gehandhabt wird. Welche Vorteile dieser Arbeitsschritte zu dem Bienenstande ist, geht schon daraus hervor, daß jeder Bienenstand in dem Meister, welcher oben steht, in Arbeit treten muß; ob der betreffende nun auch wirklich die Arbeit leisten kann, oder ob sie ihm genügt, ist den Herren total gleichgültig. Der Herr Obermeister mußte sich große Erfolge selber nicht versprechen, denn er suchte uns einfach dadurch mundtot zu machen, daß er eine Debatte über fraglichen Gegenstand nicht zulassen wollte und glaubte nur einfach zur Wahl stellen zu können. Aber da hatte er sich geirrt. Unser Kollege Schröder wußte sich trotzdem das Wort zu verschaffen und wandte sich zunächst gegen die Ausführungen des Herrn Obermeisters, indem er in einfachen Worten nachdrückte, daß durch solche beredete Institution, wie sie der Herr Obermeister ins Leben rufen wollte, absolut eine Verbesserung in unserm Handwerk besterher übersehbare nicht herbeigeführt werde. König ging jetzt auf unsere allgemeinen sozialen Verhältnisse ein, wobei er auch den von den Jünglingen so viel besprochenen Befähigungsnachweis einer eingehenden Kritik unterzog und lam dann zu der Schlussfolgerung, daß nur eine zentralisierte feste Vereinigung, welche ihre Zwecke über ganz Deutschland verbreiten müsse, imstande sei, eine Hebung unseeres Handwerks herbeizuführen. Hierauf besprach König den Unterstüßungsverein der Sch., legte zu nächst den Zweck und die Ziele, die derselbe zu erreichen strebe, klar und wies sodann nach, daß wohl die Annahme einer Hebung unseeres Handwerks beschlossene, nur nicht den richtigen Weg zu diesem Ziele einschläge, der nicht ohne, wie die Annahme gleich, rückwärts führt, sondern vielmehr vor uns liegt. König empfahl schließlich den Unterstüßungsverein als das einzige Mittel, durch welches Hebung herbeizuführen möglich sei.

Hierauf erwiderte Herr Werkmeister Köhler, daß er zwar beifolgt habe, die Ausführungen des Vorredners nicht einzuwenden habe, da derselbe vom Standpunkte der Gesehnen sehr richtig gesprochen hätte, aber die Annahme müsse nach ihrem Status gehen und die Sache in der von dem Gesehnen vorgeschriebenen Art und Weise regeln. Nachdem noch die Kollegen Salzwedel und Weyen verschiedene Sachen gegen die Annahme vorgebracht hatten und sich sogar unser Kollege Sch. für die Annahme ausgesprochen hätte, erhielt Herr Köhler Schröder nochmals das Wort. Derselbe wandte sich jetzt den tiefsten sozialen Verhältnissen zu, welche doch wirklich nicht darnach ansetzen kann, ein solches Vorgehen der Annahme zu rechtfertigen, zumal da sich hier zwei Annahmen konfliktieren hätten, wobei jede für sich die Oberhand haben und die Gesehnen nach ihrer Weise sehr wohl möglich, wodurch mancher Arbeiter gezwungen würde, sich diesbezüglichen Beweismitteln als 14 Tage zu ändern, da er heute vielmehr beim Jünglingszweig arbeitet. König ergriff am Schluß die Kollegen, die Wahl nach dieser Richtung abzulehnen. Als die Herren sahen, daß sie nicht ausreichen konnten, versuchten sie, die Opposition sich dadurch vom Gasse zu lösen, daß sie sämtliche Kollegen, welche nicht bei Jünglingsmeistern arbeiteten, aus dem Verammlungskomitee wies. Trotzdem die große Majorität der Verammlung jede Wahl ablehnte, schritt der Herr Obermeister zu derselben, mit der Motivation, daß derjenige, welcher nicht wählen würde, es nicht notwendig habe seine Stimme abzugeben. Durch dieses Kraftwort hat der Herr Obermeister es fertig gebracht, daß er durch 8-10 anwesende Vertreter zwei Anknüpfungspunkte erhalten hat. Der übrige Teil der Tagesordnung blieb unregelmäßig und zogen die Herren es vor, sich so schnell wie möglich unzufrieden zu machen.

Die hiesige Filiale des Unterstüßungsvereins der Schuhmacher Deutschlands hielt am Montag den 1. Juni eine Mitgliederversammlung ab, zu welcher der Delegierte unseeres Wahlkreises, Kollege Herr Eggeling aus Hannover sein Erscheinen zugesagt hatte. Außerdem hatten sich noch verschiedene andere Kollegen, unter denen wir die Herren Fruch, Uebe, und Köster (der dortige Fachschullehrer) noch besonders hervorheben, eingefunden. Nachdem unser Bevollmächtigter die Verammlung eröffnet hatte, erteilte er Herrn Eggeling das Wort zur Berichterstattung über die Verhandlungen der Generalversammlung. Nachdem sich Herr Eggeling im allgemeinen über die Verhandlungen ausgesprochen hatte, machte er uns mit dem zukünftigen Statut bekannt, wobei er nicht unterlassen konnte, sein Bedauern darüber auszusprechen, daß die Arbeitslosenunterstützung weggefallen sei. An der jetzt folgenden Diskussion beteiligten sich noch die Herren Uebe und Köster aus Hannover recht lebhaft; ersterer legte ganz besonders die Vorteile klar, welche der Unterstüßungsverein reichenden Mitgliedern gewähre und äußerer a. a., daß es eben mit Stolz erfüllt müsse, wenn er mit seinem Bunde in der Hand das fordern kann, was ihm sonst als milde Gabe gereicht worden sei. König schloß mit einem Hoch auf den Unterstüßungsverein, in das sämtliche Anwesende begeistert einstimmten. Herr Köster lenkte die Aufmerksamkeit der Anwesenden vorzugsweise auf den sachlichen Unterstüßungsverein, den der Unterstüßungsverein bereits aller Orten errichtet, und erludte den hiesigen Vorstand, wenn irgend möglich, eine Fachschule zu errichten, was von unserm Bevollmächtigten dahin beantwortet wurde, daß wir zum nächsten Winter unbedingt eine solche Fachschule errichten werden, zumal da wir nach dem neuen Statut 25 Proz. der ertäglichen Einnahmen für uns verwenden können.

Da die Zeit sehr vorgebracht war, erhielt das Schlußwort Herr Eggeling, welcher sich nun ebenfalls im Sinne der Herren Köster und Uebe ausdrückte und schließlich sämtliche Kollegen, welche bis jetzt dem Vereine noch fern stehen, aufforderte, Mitglieder unserer Gewerkschafts-Organisation zu werden. Nachdem die Verammlung den ertäglichen Gesehnen ihren Dank durch Erheben von den Sigen ausgesprochen hatte, wurde die Verammlung geschlossen. Möge unsern hannoverschen Kollegen eine frühe Erinnerung an Hildesheim bleiben und können wir nicht unterlassen, hier an dieser Stelle nochmals unsern Dank auszusprechen. Mit Gruß! H. Ketter.

Hamburg. Abrechnung über eingegangene auswärtige Gelder für die streitenden Arbeiter der Schiffbauhandwerkvereine. Berlin Nr. 40, 20, 5.50; Erfurt 35, 16.33; Offenbach 30, 10, 12.21; Wiesbaden 8, 7.45; Dresden 6.10; Frankfurt 32; Rürnberg 38; Burg 6, 7.45; Braunschweig 20; Mainz 25; Hannover 6.70; Bremerhafen 9.55; Elmshorn 34.20; Bismarck 23.20; Wottschappel 6. Dresden 6.90; Rappenhörn 1. Summa 414,59 Mark. Allen

freundlichen Gesehnen sagen wir hiermit besten Dank. Da der Streit, wie die Kollegen sich erinnern, schon längst zu gunsten der Arbeiter beendet, wird wohl mancher Kollege, der sein Schicksal dazu beigetragen, sich gewundert haben; die Schuld liegt an unserer früheren Kalkulation, der es vorzog, sein Schicksal ins Verderben zu bringen, als allein oder nicht, lasse ich dahingestellt. Da wir nun die Sache der Staatsanwaltlichkeit übertragen haben, möchten wir diejenigen eruchen, die vielleicht noch Geld an Reich oder Sachverwalter in Händen, oder bei der oben bezeichneten Abrechnung ihre eingehenden Gelder nicht finden, sich so schnell wie möglich an mich zu wenden, damit einmal Klarheit geschaffen wird. Fräulich genug ist es, wenn ein Arbeiter den andern um seine abgearbeiteten Gröhen betrügt. Weiter führe ich an, daß die in Hamburg gesammelten Gelder und Bitten nächstens bekannt gemacht werden, da das Verzeichnis in Händen der Staatsanwaltlichkeit ist. Dies für heute. Mit bestem Gruß! Julius Weiland.

Vorspender der hiesigen Filiale des U.-S. d. Schuhm. Anknüpfung. Das gerichtliche Nachspiel des Streits der Hoffmannschen Zwider ist nun auch zu unsern Gunsten ausgefallen, da tolenoelle Freipreisung erfolgte. Wir sagen auch hiermit allen Kollegen von Arnstadt und den auswärtigen Städten unsern besten Dank für die Unterstützung, welche uns in reichlichem Maße zugeflossen ist und sehen wohl ein, daß ohne eine feste Organisation so etwas nicht zu erzielen ist. Deshalb möchten wir auch alle Kollegen, dem Unterstüßungsverein deutscher Schuhmacher beizutreten. Die Zwider der Hoffmannschen Fabrik.

Kaum daß ein Teil von unsern Kollegen hier die Lohnverhältnisse geregelt hat, so sieht sich wieder ein anderer Teil da, welcher in seinen bis jetzt ertäglichen Arbeitsschritten soll geschmäht werden. Es betrifft dies nämlich die Zwider und Püger der v. Rheinischen Schuhfabrik. Hauptächlich sind es die Erfurter Kollegen, welche bei uns allemal gehalten müssen, als wenn die immer haufenweise auf der Straße lägen und auf die Arnstädter Schuhfabrikanten warteten, um von ihnen aufgelassen zu werden. Trotzdem hat eine Schuhfabrik hier schon genügende Erfassung gemacht, daß die Erfurter bloß so lange in Arnstadt bleiben, bis bei ihnen das Geschäft wieder geht, dann verdispunden sie teilweise unter Zurückzahlung der „Schweine“. Wir legen nun den Erfurter Kollegen zunächst ans Herz, uns doch in dieser Beziehung, wenn es sich um Lohnverhältnisse handelt, keine Konkurrenz zu machen und sich nicht verblenden zu lassen; wenn auch teilweise der Lohn hier etwas besser ist, wie bei ihnen, so bleibt bei uns doch viel zu wünschen übrig bezüglich der vortheilhaftesten Einrichtung, welche wir hier nicht so haben wie die Erfurter.

Unser Prinzip ist keine Lohnverhöhung, aber auch keine Reduktion, obwar unsern städtischen Verhältnissen angemessen, das erstere eher am Plage wäre, denn da wird in kurzer Zeit mannde Steuer wieder eingeführt, die die Arbeiter als wenig Bemittelte mehr trifft, als die Kapitalisten.

Die Zwider und Püger der v. Rheinischen Schuhfabrik. Wir sind mit dem Vorgehen der Arnstädter Kollegen vollkommen einverstanden, umjomehr, als gegenwärtig an keinem anderen Orte gestreift wird und die Wandsbeker Kollegen ihren Streit hiermit beendet haben. Um aber auch in vorstehenden Falle den Erfolg zu sichern, bitten wir die Kollegen allerorts, den Zugang nach Arnstadt fernzuhalten und die Streikenden, die bis auf zwei, dem Unterstüßungsverein angehören, durch Geldsammlungen zu unterstützen. Die Red.

Wingingen. Es geht doch eine große Unverschämtheit dazu, solche niedrige Verleumdungen und Behauptungen in die Welt zu schleudern, wie ein gewisser Signer in Nr. 17 der Fachzeitung gegen meine Person gethan. Er behauptet, ich wäre in die Hildesheimer übergetreten und schande der Schuhmachertafel nach 6 Wochenbeiträge, was unwahr ist. Wenn Signer das Adressenverzeichnis der Filialbeamten gesehen hätte oder noch nachsieht, wird er wahrscheinlich auch meinen Namen finden, da ich zur Stunde noch in der Schuhmachertafel bin und sogar als Kassierer der Filiale Wingingen bei Neustadt a. S., und somit der Kaffe auch nichts schuldete. Dem Herrn, der sich der Verwaltung der Filiale Neustadt macht, halte ich aufrecht und um nur einen Beweis zu liefern, will ich anführen, daß bei wissentlicher Aufnahmemaßnahme haben von Seiten, die das statutenmäßige Alter schon überschritten und nebenbei noch eine unschöne Krankheit bringen? Da wird es notwendig werden von der Hauptstelle Geld schicken zu lassen. Was meine Person anbelangt, so beanpruche ich noch keine Unterstützung, brauche also auch kein Geld für mich schicken zu lassen. Da Signer sich alles wagt, das liegt außer allem Zweifel, daß er mir schon Schwierigkeiten in Ausübung meines Amtes entgegengejet hat. Passend.

Wir möchten die Kollegen doch recht dringend bitten, den ohnehin immer zu knappem Raum des „Schuhmacher“ nicht zu solch geschäftigen persönlichen Angriffen zu missbrauchen. Die hier in Rede stehende Angelegenheit halten wir durch diese Erwiderung für erledigt und in Zukunft werden wir derartige Pamphlete sofort in den Papierkorb schieben. Die Red.

Berlin. Öffentliche Mitteilung über die an S. Ege eingegangenen Beiträge zur Petition: Arnstadt (Weich) 4.50, H. Augustin (Hof) 1, H. H. (Schlagbaum) 5, Dietrichstein (Schwab) 1, Eberfeld (Köster) 5, Erfurt (Lobe) 3, Eberstoben (Hartmann) 3.10, Gießhain (Hilfermann) 2.10, Hildesheim i. S. (Surandt) 0.50, Kall (Junfer) 8.40, Karlsruhe (Dorwarth) 2, Koppergraben (Votmann) —60, Mainz (Meyer) 5, Neustadt a. S. (Bogel) 3.15, Orlau (Gante) —60, Birna (Hägle) 1.50, Wolfst. (Spazig) 2.40, Epier (Woh) 5.84, Eckbach (Hil) 1.70, Worms (Doh) 6.15, Weichsburg (Werner) —80. Summa 71.89 Mk.

Für die Beiträge sagen wir unsern besten Dank und konstatieren gleichzeitig, daß die Kosten für die Petition bereits gedeckt sind. Wir richten daher nur noch die Aufforderung an unsere auswärtigen Kollegen, welche die Unterstützungen noch nicht eingekandt haben, beim Sammeln von Unterstützungen recht eifrig fortzuführen und dieselben bis spätestens Ende August einzuführen.

Petitionen zur Agitation stehen noch gratis zur Verfügung und wollen die Kollegen sich dieserhalb an A. Wajewitz, Berlin O., Fruchtstr. 35 wenden. J. Ege.

Berlin. Allen Kollegen Deutschlands, welche sich für die Petition an den hohen Reichstag interessieren und für die Hebung ihrer Gesehnen mithelfen wollen, macht die Lohnkommission der Schuhmacher Berlins hiermit bekannt, daß der Termin zur Einbringung der Unterstützungen zu dieser Petition bis Ende August hinausgeschoben worden ist, und fordern wir alle Kollegen in Deutschland nochmals auf, sich recht zahlreich an der Unterzeichnung zu beteiligen. Die Lohnkommission der Schuhmacher Berlins. J. A. Wajewitz, Fruchtstraße 35.

NB. Die Unterschriften sind nur noch an den Unterschriften zu senden.

Wingingen, 15. Juni. (Mitteilung von Fr. Köhler, leders Bureau.) Bis heute beträgt die Gesamtzahl der angemeldeten Facharbeiter 399 in 149 Städten und Ortschaften. Von diesen zählten 357 Vereine 34 379 Mitglieder. Ueber die Ausdehnung der Sonntagsarbeit sehen bisher noch sichere Daten. Das Bureau verleiht deshalb in die ihm bekannten Vereine Fragezettel zu dem Zweck, die Sonntagsarbeitsstunden ihrer Mitglieder für das abgelaufene Jahr (Juli 84-85) zu zählen. Die Fragebogen müssen auf den Bereich der Fachvereine beschränkt bleiben, um auf kleinerem Gebiet ein möglichst genaues Resultat zu erzielen, das als Maßstab für größere Wirtschaftskreise oder die Gesamtübersicht der Sonntagsarbeit dienen kann. Folgendes Fragezettel wird benutzt:

- 1. Wie viel Mitglieder zählt der Verein?
2. Wie viele von diesen arbeiteten Sonntags, a) ausnahmsweise? b) regelmäßig?
3. Wie viel Stunden Sonntagsarbeit sind für sub 2. b. durchschnittlich üblich?
4. Wie viel Sonntagsarbeitsstunden ergeben sich im Ganzen für alle Vereinsmitglieder für 1884-85?

Zum Wandsbeker Schuhmacher-Streit.

Kollegen! Der hiesige Streit ist, nachdem eine Vereinbarung mit Herrn Webers stattgefunden, beendet.

Daß wir nicht alles erreicht haben, was wir wünschten, liegt lediglich daran, daß es immer Arbeiter giebt, welche sich an die von ihnen selbst und freiwillig eingegangenen Verpflichtungen ihren Kollegen gegenüber nicht gebunden erachten und ihren persönlichen Vorteil suchen. Es haben sich auch hier einige gefunden, welche ihren Sonderinteressen das Wohl der Belamtheit geopfert haben, und zwar einer, welcher den Hamburger Kollegen von dem Streit der Philippshorn u. Freudenthalischen Fabrik her bekannt sein dürfte, Namens Hansen.

Wie es gewöhnlich bei solchen Angelegenheiten vor kommt, daß einige Arbeiter gemangelert werden, so glaubt auch wahrscheinlich Herr Webers hiervon keine Ausnahme machen zu dürfen, indem er erklärt, den Gesehnen S. Webers, trotzdem dieser 3 Jahre zur größten Zufriedenheit bei ihm gearbeitet hat, nicht wieder in Arbeit nehmen zu wollen. Wenn auch keine passende Arbeit augenblicklich hier ist für Webers, so wird er Herrn Webers doch den Gesehnen nicht thun und aus Wandsbeker gehen; vielmehr hofft er durch Freunde und Bekannte in der Lage zu sein, sein Brot hier verdienen zu können.

Kollegen! Wir sind mit dem, was wir erzogen haben, unter den jetzigen Verhältnissen zufrieden. Wir erstren es aber unsere ganze Aufgabe sein, darüber zu wachen, daß jeder Lohn gezahlt wird, und um für alle Fälle gerüstet zu sein, haben wir uns verpflichtet, wöchentlich einen bestimmten Betrag zur Ansammlung eines Fonds zu heuern. Auch die Lohnkommission besteht. Wir haben nicht bemerkt, daß einige Arbeiter sich unserer Bewegung nicht angeschlossen hätten.

Es sind dies die Arbeiter bei Ballaus, Lübelstraße, und wird insolge dessen dort der hier übliche Lohn nicht gezahlt, was wir hiermit zur Kenntnis bringen. Indem wir allen, die uns so reichlich unterstützt haben, bestens danken, gehen wir das Versprechen, in ähnlichen Fällen unsern möglichsten zu thun.

Einmal noch anstehende Sammlungen wollen man recht bald einsehen, damit wir sofort die Abrechnung veröffentlichen können.

Mit kollegiallichem Gruß! Im Auftrage der Lohnkommission: H. Schröder, Schrift.

Unterstützungsverein deutscher Schuhmacher.

An die Herren Filialbeamten. Alle Kollegen, welche bis zum 31. Mai dem Vereine beigetreten sind, müssen 4 Delegationsmarken im Werte haben. Hingegen steht es den nach dem 1. Juni Eingetretenen frei, wie viel sie Delegationsmarkten entrichten wollen.

Mit kollegiallichem Gruß! Nürnberg, 4. Juli 1885. J. Siebert.

Die Auflösung des Rätsels ist:

Der andere. Richtige Aufstellungen fanden ein die Kollegen Halle-Franfurt a. O., Schäfer-Deipzig, Niemann-Marburg und Wölfl-Weiter a. d. Ruhr. Letzterer giebt zugleich ein neues Rätsel auf.

Wann hat der Schuhmacher das meiste Pech? Ein Posten hartes gut ausgetrocknetes Weidbuchenholz, für Leistenfabriken geeignet, ist preiswürdig zu verkaufen bei Martin Keller, Leistenfabrik in Feinrich bei Esul.

einem geschäftlich geschulten, anerkannt soliden, einfach prakt. Stcharbeitskünstler für alle vor kommenden Arbeiten ohne Verstellung oder Leisten zu verändern, neueste Konstruktion, empfiehlt unter Garantie Carl Hie mann, Dresden, Al. Bachstr. 17.

Glückwünsche von Niemann-Wade, meist Kernstüde, Probe-Paquete von 20 Stk. à 20, —75 sowie in Wolllin, braun und schwarz à 2,80 guten Gummiung, im Stück 13 cm à 1,30 gute Gummiung à 1,30 versendet gegen Nachnahme. Eduard Heß, Wahnhoffstr. 86. Hildesfeld.

Offerte.

Ein junger intelligenter Schuhmacher sucht als Helfer oder in ähnlicher Stellung Engagement. Gefällige Offerten wird gebeten, sub 27, S. K. an die Exped. b. Bl. zu senden.

Gummizug-Netze Terry, Breite 13 und 14 Centimeter, gute Qualität, in Enden von 1/2 bis 3 Meter p. Meter 90 Pf. 7 bis 28 Centm. 60. Versand von 10 Meter an gegen Nachnahme. Hildesfeld, Kieblattstraße 41. Offer-Hasselbeck.

